



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39

Antrag 001: Bildung fortschrittlich denken – Auf aktuelle Entwicklungen und Tendenzen, gesellschaftlichen Wandel, zukunftsorientiert reagieren.

Antragsteller/-in:	Liberale Frauen Bezirksverband Aachen
Status:	eingebracht
Sachgebiet:	Leitantrag

Der Landeskongress möge beschließen:

Erziehung und Bildung ganzheitlich analysieren - problem- und ergebnisorientiert.
Es sollen Lösungen gefunden und erarbeitet werden, um die unterschiedlichen Erziehungsmethoden mit den verschiedenen Schulen und Lehrmethoden aufeinander abzustimmen unter Einbezug der Lebenswirklichkeit der Eltern.

Bildung fortschrittlich denken - Auf aktuelle Entwicklungen und Tendenzen, gesellschaftlichen Wandel, zukunftsorientiert reagieren.

Schule kann die Erziehung des Elternhauses nicht ausgleichen, weil die Probleme vielfältig sind. Einerseits Desinteresse oder Unfähigkeit der Eltern, aber auch fehlende eigene Erfahrung bezüglich guter Erziehung und damit Förderung des Kindes. Oft sind Mütter zu jung, haben wenig Zeit (alleinerziehend) auf Grund des Arbeitsplatzes. Auch die verschiedenen Erziehungsansätze innerhalb der Kulturen spielen eine Rolle.

Parallel dazu zeigt sich eine Gleichgültigkeit der Eltern gegenüber dem Freizeitverhalten ihrer jugendlichen Kinder. Zu lange PC-Benutzung (Ballerspiele, Pornos etc.), zu wenig eigenes Geld, mangelnde Selbstkontrolle, dadurch unreflektierte Übernahme anderer (oft bedenklicher) Meinungen sind die Folge.

Dem gegenüber stehen überfürsorgliche Eltern, die ihre Kinder behindern eigene Erfahrungen zu machen. Sie kritisieren Lehrer, Umgebung, Sportvereine und vieles mehr und verhindern damit, dass ihre Kinder Stärken und Schwächen ausloten. Schulisch gesehen stellt dies keine Hilfe dar. Parallel dazu wird in der Erziehung oftmals Respekt und Achtung vor anderen nicht mehr vermittelt. Zu all diesen Problemen kommen die große Zahl von Geflüchteten, deren Kinder andere Schulerfahrungen haben (meist strengere) oder noch nie eine Schule besucht haben.

Kitas – Spätestens hier soll der Grundstein gelegt werden

Es fängt an bei den **Kitas** mit ständigem Personalmangel, zeitaufwändigen Dokumentationen, sehr häufig gefolgt von Geldmangel auch durch mangelnde Unterstützung der Kommunen. Immer mehr Kinder kommen ohne Sprachkenntnisse und sind dann innerhalb der Gruppe zu integrieren. Die Kitas selbst verfolgen oftmals unterschiedliche Handlungsweisen und Ziele.

Grundschulen – Jedem Kind die gleichen Chancen ermöglichen



40 In den **Grundschulen** gehen die Probleme weiter, zu große Klassen, zu sehr gemischt, also mit und ohne
41 wirkliche Sprachkenntnisse. Die Lehrerschaft soll die Erziehungsdefizite ausgleichen neben dem
42 Vermitteln von Lehrinhalten.
43 Folge: nur 32% der Kinder bildungsferner Familien haben eine Gymnasialempfehlung, 78% derjenigen, die
44 die Förderung ihrer Kinder in die Hand genommen haben (laut Frau Feller) sollen zum Gymnasium. Hierbei
45 sollte überdacht werden, was das Gymnasium ursprünglich zum Ziel hatte!
46

47 **Weiterführende Schulen – Mehr Zeit für Schülerinnen und Schüler – Talente fördern statt Bürokratie**

48 **Gymnasien und auch alle allgemeinbildenden Schulen** ersticken in Bürokratie. Der Drang zum
49 Gymnasium als bessere Chance für die Zukunft ist aber nicht zielführend und viele Schüler bleiben auf
50 der Strecke (Schulkarrieren) Als Folge der Überforderung aber auch der Unterforderung durch
51 Herunterschrauben der Lehrinhalte zeigen sich in Mangel an Disziplin und an Respektlosigkeit gegenüber
52 Personen und Gegenständen.
53

54 **Berufskollegs – Sprungbretter für die berufliche Zukunft**

55 In **Berufskollegs** zeigt das Zusammenlegen von Schülern mit und ohne Schulerfahrung fehlende
56 Motivation durch minimale Lernerfolge. Bei der Alphabetisierung stoßen technisch ausgebildete Lehrer an
57 ihre Grenzen. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler fit gemacht werden für den Beruf, dabei gelingt
58 ihnen oftmals weder die Alltagsbewältigung noch die Organisation des Lebens.
59 Bei dieser Auflistung von Situationen bei Erziehung und Bildung laufen wir Gefahr, einen Teil der jungen
60 Generation zu verlieren. Wahlergebnisse dokumentieren dies.
61 Positiv ist zu erkennen, dass trotz der vielfältigen Probleme ein Großteil der Jugendlichen ihren Weg
62 finden.
63

64 **Lösungsansätze könnten sein:**

65
66 Weniger Bürokratie und Einsatz von Helfern im nicht-pädagogischen Bereich zur Unterstützung in Kitas
67 und Schulen als erste kurzfristige Maßnahme.
68 Aber notwendiger scheint ein Umdenken im Rahmen der Bildung unserer Kinder!
69 Das Wichtigste in der Bildung bzw. im Bildungssystem ist das frühzeitige Erkennen der persönlichen
70 Fähigkeiten des Einzelnen und die damit einhergehende Förderung. Auch sollte das Erreichen des Abiturs
71 ohne Zielvorstellungen nicht der Weg sein. Viele Jugendliche verschenken Zeit, die sie in praktische
72 Ausbildung investieren könnten.
73 Der Ansatz zu einer guten Bildung muss in allen Phasen neu überdacht werden. Auch die frühzeitige
74 Information über alle Möglichkeiten der schulischen Bildung inklusive der Wege in Berufskollegs für Eltern
75 wäre zielführend.
76 Aber viele Eltern müssen erst angeleitet werden, an der Erziehung mitzuwirken.
77

78